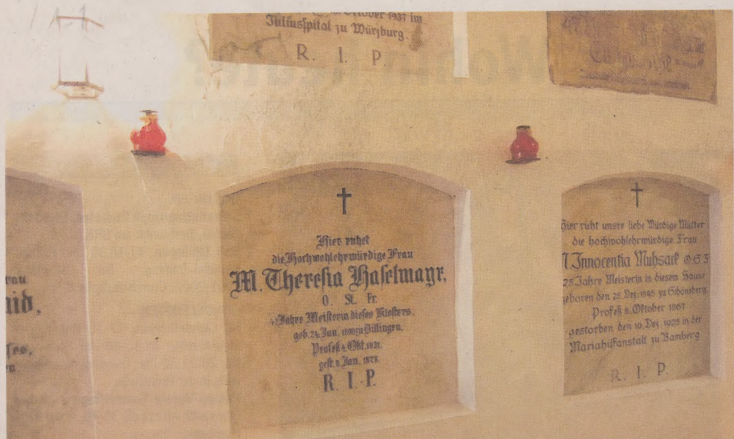


071-794970 · redaktion@donau-zeitung.de

Donnerstag 24. 01. 18



In der Gruft unter der Dillinger Klosterkirche ist Schwester M. Theresia Haselmayer beigesetzt. Die Dillingerin hat den Orden der Franziskanerinnen nach der Säkularisation zu neuer Blüte geführt. Foto: Berthold Voh



Zu Lebzeiten existiert kein Bild von Meisterin Theresia Haselmayer. Dieses Foto, das auch auf der Web-Seite der Theresia-Haselmayer-Schule zu finden ist, wurde später rekonstruiert.

„Mehr getan, als ein Mann hätte leisten können“

Große Frauengestalt Generaloberin M. Theresia Haselmayer vor 200 Jahren in Dillingen geboren. Orden der Franziskanerinnen zu neuer Blüte geführt

VON BERTHOLD VEH

Dillingen Meist steht sie ein wenig im Schatten von Johann Evangelist Wagner: Schwester Theresia Haselmayer (1808 bis 1878). Und das zu Unrecht. Denn die „Frau Meisterin“ (Generaloberin) der Dillinger Franziskanerinnen hat den Orden, der nach der Säkularisation (1803) vor der Auflösung stand, zu neuer Blüte geführt und selbst viele Niederlassungen ins Leben gerufen. Zusammen mit dem charismatischen Seelsorger Regens Wagner gründete die Generaloberin, die am heutigen Tag vor 200 Jahren in Dillingen geboren wurde, 1847 die

Wagner hat selbst immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig Theresia Haselmayer und die Franziskanerinnen für die Gründung des Behindertenwerks waren.

In der Gruft beigesetzt

In der Gruft des Mutterhauses in der Klosterstraße sind die Gebeine der großen Franziskanerin beigesetzt. Auch für den Orden ist die Meisterin eine ganz wichtige Frau. „Wir sind stolz auf sie, und sie darf heute einmal einen Tag im Mittelpunkt stehen“, sagt Schwester Irma. Der Orden weiß, was er Schwester Theresia zu verdanken hat. Denn nach der Säkularisation war die Kongregation der Franziskanerinnen in Dillingen fast am Ende. Nach der Aufhebung des Klosters hatten gerade einmal fünf Frauen ein Vierteljahrhundert lang das Gebetsleben aufrecht zu erhalten. 1827 erteilte schließlich König Ludwig I. von Bayern den Franziskanerinnen die Erlaubnis, wieder Novizinnen aufzunehmen. Eine der beiden ersten Postulantinnen war Theresia Haselmayer, die damals noch den Namen Clara trug, die andere Kandidatin hieß Anna Wille.

Clara Haselmayer wurde am 24. Januar 1808 in der Dillinger Parkstraße als Tochter eines Pflasterers geboren. Sie wird, wie Dr. M. Lioba Schreyer 1978 in einer Gedenkrede zum 100. Todestag berichtete, als „sittsam“ und „fleißig“ beschrieben. Nach dem Eintritt in den Orden und der Lehrampfsprüfung unterrichtete Schwester Theresia in Dillingen verschiedene Klassen der Werktags- und Feiertagsschule (die damalige Berufsschule). Und als die Oberin der kleinen Franziskanerinnen-Gemeinschaft am 13. Novem-

ber 1835 starb, wurde Theresia Haselmayer am 28. Januar 1836 im Alter von nur 28 Jahren zur neuen Meisterin gewählt. Vier von sieben wahlberechtigten Ordensfrauen votierten für die junge Dillingerin.

Mit dem Orden ging es bergauf

Unter der Leitung der neuen Generaloberin ging es mit dem Orden steil bergauf. Die Kongregation der Franziskanerinnen breitete sich mit zahlreichen Filialen in ganz Süddeutschland aus. Mit Regens Wagner, dem geistlichen Begleiter der Franziskanerinnen, gründete die Meisterin mehrere Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. „Für die Wiedererrichtung des Ordens der Franziskanerinnen nach der Säkularisation war Theresia Haselmayer die tragende Gestalt“, erläutert der Kirchenhistoriker des Bistums Augsburg, Dr. Walter Ansbacher. Für den Verein für Augsburger Bistumsgeschichte schreibt der Glöttler derzeit einen Beitrag zu diesem Thema.

42 Jahre lang war Schwester M. Theresia Haselmayer Generaloberin der Franziskanerinnen. Durch ihr Wirken gilt sie heute als eine der großen Frauenpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Am 8. Januar 1878 starb die Meisterin, der Orden zählte inzwischen mehrere hundert Schwestern, die in verschiedensten sozialen Bereichen arbeiteten. Ein Nachruf zeugt von der außergewöhnlichen Persönlichkeit: „Was M. Theresia als Meisterin geleistet, weiß die ganze Stadt. Davon gaben stets geistliche und weltliche Obrigkeiten Zeugnis, indem sie bei manchen Gelegenheiten äußerten, dass diese Frau in kurzer Zeit mehr getan habe, als ein Mann hätte leisten können.“

Dillingen hat eine Straße – zwischen dem Stadthotel Konvikt und der Kinderkrippe St. Josef – nach der großen Franziskanerin benannt. Am Georg-Schmid-Ring erinnert die Theresia-Haselmayer-Schule, das sonderpädagogische Förderzentrum, an die Generaloberin.

Vita Schwester M. Theresia Haselmayer

● 24. Januar 1808: Clara Haselmayer wird als Tochter des Pflasterers Franz Xaver Anton Haselmayer in der Parkstraße 6 in Dillingen geboren.

● 11. Mai 1827: Aufnahme ins Kloster der Franziskanerinnen in Dillingen.

● 22. Juni 1829: Lehrampfsprüfung als „Elementarlehrerin der Werktagsschule“ und feierliche Einkleidung; Unterricht an der dörflichen Dillinger Mädchenschule. Clara Haselmayer bekommt den Namen Maria Theresia – zu Ehren des Königs Ludwig I., dessen Gemahlin Therese hieß.

● 4. Oktober 1831: Profess in Dillingen.

● 29. Januar 1836: Erstmalige Wahl zur „Meisterin“ (Generaloberin). Insgesamt wurde Schwester M. Theresia Haselmayer dreizehn Mal als Oberin gewählt.

● 27. Dezember 1846: Genehmigungsschreiben der Regierung von Schwaben zur Unterrichtung und Erziehung von „taubstummen“ Mädchen im Kloster.

● 3. Mai 1847: Gründung der „Taubstummenschule“ zusammen mit Regens Johann Evangelist Wagner.

● 8. Januar 1878: Theresia Haselmayer stirbt nach einem Herzschlag. In ihrer 42-jährigen Amtszeit als „Meisterin“ hat die Oberin 18 Niederlassungen ins Leben gerufen, unter anderem in Höchstädt, Maria Medingen, Lauringen und Altenberg. Die Einrichtungen des Regens-Wagner-Werks sind dabei nicht mitgerechnet. (bv)

»Kommentar Seite 31



Ein Schmuckstück sieht anders aus: Das Geburtshaus der Franziskanerin Theresia Haselmayer in der Dillinger Parkstraße. Foto: Peter von Neubeck



In Dillingen erinnert eine Straße in der Nähe des Stadtsaals an die Generaloberin Theresia Haselmayer. Foto: Peter von Neubeck